



Osteopathie und die Faszien

Bericht vom 10. internationalen und interdisziplinären
Kongress der OSD (Osteopathie Schule Deutschland)

Markus Nagel BSc, Osnabrück

Kaum ein anderes Thema scheint im Moment mehr Begeisterung in der osteopathischen Welt auszulösen als die Faszien und deren Behandlung. Daher ist es nur folgerichtig, dass die Osteopathie Schule Deutschland ihren 10. internationalen und interdisziplinären Kongress diesem Thema gewidmet hat. Dem Ruf nach Berlin folgten fast 30 Referenten und mehr als 800 Teilnehmer, Osteopathinnen und Osteopathen aus ganz Europa, den USA und Kanada. Der Kongress war im Voraus ausgebucht, die Warteliste lang.

Was ist das Faszinierende am Thema „Faszie“? Ist es die Idee, dass gerade A. T. Still in seinen Schriften immer wieder Bezug auf die Faszie als eine der wichtigsten Strukturen des menschlichen Körpers nimmt? Sind es die wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten 20 Jahre, die das Faziengewebe in einen funktionellen Rahmen gebracht und damit versucht haben, die Wahrnehmung des Menschen zu erklären? Oder sind es letztlich praktische Anwendungen, die gerade für die Osteopathie interessant sind, da diese Struktur

den primären Zugang für fast alle manuellen Anwendungen ermöglicht?

Nicht alles ist Faszie!, war ein vielgehörter Satz auf dem Kongress. Damit versuchten Redner und Dozenten der Euphorie etwas die Spitze zu nehmen. Trotzdem wurden für alle Interessengruppen neue und spannende Einsichten dargeboten.

Jane Stark (CDN), Autorin des Buches „Stills Concepts on Fascia“, präsentierte einen historischen Überblick über die Begriffe Faszie und Membran, die Still teilweise synonym verwendet hat. Still hat in seinen Schriften aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse seiner Zeit aufgegriffen. Stark verwies auf den systemischen und integrativen Charakter der Osteopathie, der gerade in der Faszie eine körperliche Entsprechung findet. Der Vortrag von Paolo Tozzi (I) beleuchtete anhand zahlreicher Studien die vielen Komponenten von Faszien, die in der osteopathischen Praxis eine Rolle spielen. Er zeigte die Komplexität der Diagnose und der Behand-



lung des Faszienweses.

Die Frage nach der Anatomie der Faszie wurde durchaus kontrovers diskutiert. Anhand von Präparat-Darstellungen erklärte Antonio Stecco (I) die komplexen Verhältnisse der Faszie und das Gleitverhalten der einzelnen Schichten zueinander. Er beschrieb die unterschiedliche Ausprägung von Propriozeptoren im Gewebe, das Problem des Verlustes der Gleitfähigkeit als Steifigkeit im Gewebe und die Hypothese, dass im Bereich von Verdichtungen Hyperstimulationsbereiche entstehen, die oft als schmerzauslösende Punkte beschrieben werden. Torsten Liem (D) ging in seinem Vortrag auf neue funktionelle Aspekte der faszialen Relationen der Dura im HWS-Bereich ein und bereicherte seine Beschreibung durch interessante therapeutische Aspekte.

Diesen anatomischen Betrachtungen stand der begeisternde Vortrag des Anatomen und Embryologen Jaap van der Wal (NL) entgegen, der sich vehement gegen eine anatomische Sezierung der Faszie wendet. Für ihn ist die Faszie das Organ des Inneren. In dieser phänomenologischen Sichtweise forderte er, die Faszie in einer funktionellen Architektur zu denken. Er postulierte, dass die Anatomie das Denken zerstört. Aus embryologischer Sicht sei das Mesoderm, aus dem auch die Faszie entsteht, kein drittes Keimblatt, sondern eine Struktur, die eine innere Dimension schafft. Diese raumschaffende Struktur biete die Möglichkeit, Dinge zu verbinden oder zu teilen. Ähnliches war in den Bildern des Chirurgen Jean Claude Guimberteau (F) zu erkennen, der als Erster Bilder von „lebendiger“ Faszie mit einer endoskopisch geführten Kamera festhielt. Diese inzwischen weltweit bewunderten Aufnahmen zeigen die extrem unterschiedlichen Anordnungen von

Gewebe, die sich je nach Beanspruchung in kürzester Zeit verändern. Er zeigte, dass kollagene Fasern in alle benachbarten Gewebeschichten einstreuen. Für ihn ist die Faszie das formgebende Organ, das sich erst durch aktive Bewegung organisiert.

Mehrere Vortragende standen für den Bereich der wissenschaftlichen Betrachtung der Faszie bereit. Der Mediziner und Physiologe Paul Standley (USA) sprach über die Aktivität der Fibroblasten in Zusammenhang mit verschiedenen mechanischen Stimulationen. So zeigte er, dass biomechanische Reize die Zytokin-Sekretion der Fibroblasten im Faszienewebe anregen. Durch einen myofaszialen Release können so z.B. Muskelschmerz und Entzündungsprozesse reduziert und gleichzeitig die Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Der Leiter des neurophysiologischen Labors an der Universität Ulm Werner Klingler (D) sprach über die Wirkung von Temperaturreizen auf das Faszienewebe. In Untersuchungen wurde festgestellt, dass Faszie und Muskulatur gegensätzlich auf Wärme reagieren. Eine Temperaturänderung kann z. B. die Enzymaktivität beeinflussen.

Der Biologe Robert Schleip (D) sprach in seinem Vortrag über die Tonizität der Faszie. Die Myofibroblasten sind überall im Körper vorhanden, allerdings in unterschiedlicher Anzahl. Sie bewegen sich durch das Gewebe, wodurch Verdichtungen entstehen. Untersuchungen zufolge war bei Hypermobilität die Anzahl der Myofibroblasten sehr gering und es entstanden nur wenige Crosslinks. Neuere Forschungen konnten durch eine enzymatische Reaktion die Myofibrillen in eine Art periodische Oszillation mit einer Periodenlänge von ca. 100 Sekunden bringen. Eine andere Studie zeigte an Ratten, dass durch eine manuelle Interven-



tion viszerale Adhäsionen aufgelöst werden konnten.

Tom Myers (USA) stellte sein Behandlungskonzept der Anatomy Trains vor. Auch für ihn ist der Mensch eine unteilbare Einheit, wobei es verschiedene fasziale Züge gibt. Durch , die je nach Ausprägung durch eine spezifische oder systemische Behandlung gelöst werden können. Der Intensivmediziner Georg Harrer (A) machte in seinem Vortrag darauf aufmerksam, dass die Faszie der Sitz der Propriozeption ist. Daraus entwickelte der amerikanische Arzt und Osteopath Stephen Typaldos ein propriozeptiv geführtes Diagnosesystem, das Faszienstörungenmodell. In dieser speziellen Betrachtung von Beschwerden wird ein Großteil der Diagnose durch die Gestik der Patienten gestellt.

Weitere Vorträge hielten der Physiologe Jay Shah (USA) zum myofaszialen Schmerz, der Sportmediziner Michael Kijaer (DK) zum Thema Einfluss von Sport und Bewegung auf das Bindegewebe und der Molekularmediziner Jochen Lennarz (D) zur Kontraktilität viszeraler Bandstrukturen.

An den Nachmittagen und am Sonntagvormittag fanden über 30 verschiedene Workshops statt. Neben den Vortragenden standen hierfür unter anderem Serge Paoletti (F), Rob Muts (NL), Christian Fossum (N), Michel Puylaert (D), Johnathan Parson (GB), Eyal Lederman (GB), Hauke Mommsen (D), Andrzej Pilat (E), Davide Bongiorno (I), Jean Marie Beuckels (B) und Maurice César (B) dafür bereit. Die Workshops boten eine vielfältige Vertiefung der Inhalte und immer wieder neue praktische Anwendungen im weiten Feld der Faszie.

Ein besonderer Workshop wurde von Divo Müller (D) zum Thema Fascial Fitness angeboten. Auch während der Vorträge kümmerte sich Divo mit kurzen Einlagen zum Mitmachen um die fasziale Gesundheit der Zuhörer im dicht besetzten Auditorium.

Auch der Day of Science des Osteopathic Research Institute am Donnerstag war mit über 130 Teilnehmenden

ausgebucht und fast schon ein Kongress im Kongress. Dem Einleitungsvortrag von Peter Sommerfeld zur Wissenschaft in der Osteopathie folgten zahlreiche z. T. hervorragende Vorträge der MSc-Absolventinnen und Absolventen der OSD sowie externen Wissenschaftlern und Osteopathen. Beispielsweise wurde von Kilian Harazim im Rahmen seiner Abschlussarbeit an der OSD eine neue Faszien im Retroperitonealraum gefunden. Auch beim diesjährigen Galadinner feierten die Teilnehmer bei toller Liveband und DJ bis tief in die Nacht.

Der Schulleiter der OSD Cristian Raab sprach zu Beginn des Kongresses von der Vernetzung der Osteopathie im Sinnbild der Vernetzung der Faszie. Auch dieses Mal ist es dem Veranstalter gelungen, nicht nur eine große Menge an Osteopathinnen und Osteopathen zusammenzubringen, sondern auch Forschung und Praxis in einem guten Verhältnis inhaltlich zu vernetzen. Dieser internationale Kongress hat mit seiner Teilnehmerzahl und den hochkarätigen Vortragenden wieder einmal Maßstäbe gesetzt. Man darf gespannt sein auf den Kongress im kommenden Jahr, in dessen Mittelpunkt das Thema „Fluida“ stehen wird.

Nächster Internationaler Kongress zum Thema:

„Fluida und Osteopathie“

Berlin: 05.12.-07.12.2014

